Dresdner Nachrichten (Gebr. Pfund, Bankstraße 41/42).
Nr. 21. 2. Ausgabe. Dienstag, 21. Jan. 1889.
Nachr. Redaktion: Butterweck.
Tr. Nachr. Nur für Abonnenten.

Stunde in einem Wohlthätigkeitsbazar erschien und eine Komitee-Dame ihr Bedenken aussprach, daß die hohe Besucherin bei der schon vorhandenen katarrhalischen Affektion sich nicht besser schone, erwiederte Letztere: „Erst mag Weihnachten vorbei sein, dann will ich mich pflegen und schonen!“ Und als sie bei näherer Besichtigung der verkäuflichen Handarbeiten auf einen Gegenstand kam, der schon im vorigen Jahre vorhanden, aber bisher noch nicht verkauft war, „weil“, wie die Auskunft lautete, „der Preis etwas zu hoch angegeben sei“, erwiederte die Königin: „Aber, wie wird die Verfertigerin den Erlös schmerzlich vermissen, packen Sie nur die Arbeit zu den von mir angekauften Sachen!“ Die behandelnden Aerzte Ihrer Majestät sind die beiden Leibärzte Geh. Medizinalrath Dr. Fiedler und Oberstabsarzt Dr. Jacobi. Möge Ihre Majestät sich bald völliger Genesung erfreuen!

— Wegen erfolgten Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Amadeus, Herzogs von Aosta, wird am hiesigen Königlichen Hofe die Trauer auf eine Woche, von Montag, den 28. bis mit Sonntag, d. 3. Januar, in Verbindung mit der bereits angelegten, getragen.

— Die Kunde von dem Tode des Herrn Finanzministers v. Koenneritz wurde Sr. Majestät dem Könige überbracht, als dieselbe eben die gestrige Sitzung des Gesammt-Ministeriums eröffnet hatte. Seine Majestät widmete, tiefergriffen, dem treuen, hochverdienten Staatsdiener einen herzlichen Nachruf. Mit der interimistischen Führung des Finanzministeriums ist der Minister des Innern, Herr v. Nostitz-Wallwitz, beauftragt worden. Die Finanzangelegenheiten werden in ihren Einzelheiten dem Landtag gegenüber zunächst durch die Abtheilungsdirektoren Meusel und v. Thümmel vertreten.

— Unser sächsisches Vaterland hat einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten: gestern Mittag ½1 Uhr ist einer seiner ausgezeichnetsten Bürger, der Herr Finanzminister Frhr. v. Koenneritz, gestorben. Von einer der höchsten Stellen im Dienste des Vaterlandes, mitten aus einem rüstigen Schaffen heraus, den Geist voll fruchtbarer Gedanken, ist Herr v. Koenneritz geschieden. Der unaufhaltsame Entschlafene war schon seit Jahren leidend; die unermüdliche Pflichttreue, die ihn beseelte, hielt ihn jedoch stets ab, sich gehörige Schonung zu gewähren und zur Bekämpfung eines schmerzlichen Gallensteinleidens einen längeren Urlaub zu nehmen. Obwohl ihm von bekümmerter Seite wiederholt gesagt worden war, daß er sich bei seiner Art zu arbeiten zu Grunde richten müsse, gönnte er sich doch keine Erholung. Vor Beginn des Landtags erkrankte er an einer leichten Lungenentzündung; von ihr genesen, packte ihn die Influenza und zuletzt trat neben dem alten Gallensteinleiden eine Bauchfellentzündung auf. Bereits am vorigen Sonnabend schwebte der Herr Minister infolge Stimmbänderlähmung in der Gefahr, zu ersticken; ein Kehlkopfschnitt und die Einführung einer Kanüle schaffte vorübergehend einige Erleichterung; die erschöpften, den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehenden Krankheiten ruhten gestern zu dem längst befürchteten Ausgang. Herr v. Koenneritz ist 55 Jahre alt geworden. 1831 als der Sohn des sächsischen Gesandten in Paris geboren (daher nicht blos sein Vorname Leonce, sondern auch seine unverkennbare, an französische Formen gemahnende Leichtigkeit und Beweglichkeit), erhielt er theils in Frankreich, theils in Deutschland eine ausgezeichnete Erziehung. Sein Vater hat, wenn wir nicht irren, zuletzt ein hohes Hofamt bekleidet, seine Mutter, eine würdige Greisin von 82 Jahren, lebt noch und sieht trauernd an der Bahre ihres Sohnes. Nach dem Besuche der Universitäten Leipzig und Heidelberg, wo er Jura und Volkswirthschaft studirte, trat Hr. v. Koenneritz in den Staatsdienst. Anfang der 60er Jahre übernahm er die Amtshauptmannschaft Chemnitz, schon damals eine der wichtigsten des Landes; er führte sie bis 1874. In der Zwischenzeit zum Landtagsabgeordneten gewählt, betheiligte er sich lebhaft an der Einführung der Schlicht-Verwaltung in Stadt und Land, der Schaffung der neuen Städte- und Landgemeindeordnungen, der Bezirks- und Kreisvertretung und der Neuorganisation der Staatsbehörden. Am 1. Okt. 1874 erhielt er in den neugeschaffenen Staatsbehörden das Amt eines Kreishauptmanns von Zwickau, das er ein Jahr später mit dem gleichen in Leipzig vertauschte, um am 1. Nov. 1876 denjenigen hohen Posten im Staatsdienst anzutreten, der seinen Fähigkeiten und reichen Kenntnissen den ersprießlichsten und erfolgreichsten Wirkungskreis bot: den eines sächsischen Finanzministers. Herr v. Koenneritz wurde der Nachfolger des Herrn v. Friesen. Infolge Stockung des Erwerblebens und der Nachwirkungen der Gründerjahre waren die sächsischen Finanzen arg in's Gedränge gekommen; das erste Budget, das der neue Finanzminister mit dem von ihm herangezogenen Geh. Rath Meusel auszuarbeiten hatte, konnte das Defizit nur durch Steuerzuschläge beseitigen. Das war kein glückverheißender Anfang. Aber Herr v. Koenneritz ging entschlossen und mit Erfolg daran, den alten guten Ruf der sächsischen Finanzen wieder herzustellen. Sein Hauptwerk hierbei war die Ein- und Durchführung der Einkommensteuergesetzgebung, zu welcher, wie nicht verschwiegen sein mag, sein Amtsvorgänger die Vorbereitungen getroffen hatte. In seinem Amte entwickelte der neue Finanzminister alle diejenigen Eigenschaften, die das Land an ihm leider zu schätzen reiche Gelegenheit fand: Umsicht, Sparsamkeit, Erschließung neuer Einnahmequellen, Hebung des Volkswohlstandes. Die Staatsbudgets des Herrn v. Koenneritz wurden von einer Finanzperiode zur anderen günstiger; mit welchen glänzenden Ueberschüssen das dem jetzigen Landtag vorgelegte abschloß, ist in frischer Erinnerung. Ein Hauptverdienst von ihm ist die Umgestaltung des Staatshaushaltes in der jetzigen als Muster von Klarheit und Uebersichtlichkeit anerkannten Weise, sowie die ähnliche Neuordnung des Rechenschaftsberichtes. Den Eisenbahnbau hat er kräftig gefördert; er führte den Bau von Sekundärbahnen ein und verschaffte damit den entlegensten Theilen des Landes die Wohlthat einer Schienenverbindung. Dem Hochbauwesen gab er eine neue Organisation, dem Forstwesen, für das er sich lebhaft interessirte und das er sehr hob, vertiefte Einrichtungen. Den Erzbergbau verstaatlichte er. Sein wichtigstes, weitverzweigtestes Ressort beherrschte er vollständig. Herr v. Koenneritz besitzt in hervorragendem Maße zwei Gaben: alle Sachen mit praktischem Geschick anzufassen und sich in die Einzelheiten zu vertiefen, ohne dabei die großen Gesichtspunkte außer Augen zu verlieren. Seine Bau-Techniker, Eisenbahn-Ingenieure, Forstleute, Berg- und Hüttenmänner, wie seine Finanzbeamten waren erstaunt über das Maß seiner Fachkenntnisse und Vertrautheit mit oft unbedeutenden Einzelheiten. Sein Tag war angefüllt mit zahllosen Konferenzen; er verwendete die Nachtstunden zu schriftlichen Arbeiten; oft fand ihn der grauende Morgen noch bei der Studirlampe, er muthete aber im Dienste des Vaterlandes seiner Arbeitskraft zu viel zu. Gerade jetzt ist sein Tod besonders schmerzlich; der Landtag vermißt ihn schwer; sein letztes Werk war die Ausarbeitung der Pläne für die Dresdner Bahnhofsbauten. Den Umbau des alten Finanzministeriums sollte er nicht erleben. Herr v. Koenneritz war in den 70er Jahren auch Reichstagsabgeordneter, er vertrat den Wahlkreis Borna-Pegau. An dem Zeitraum von 1879 nahm er als Bundesrathsmitglied Theil. Als Mensch war der Verewigte eine der liebenswürdigsten Erscheinungen. Obwohl einem der ältesten Adelsgeschlechter angehörend, zeichnete er sich durch ausgesprochene, echte, von Herablassung freie Bürgerfreundlichkeit aus. Wenige Wochen im Jahre verbrachte er auf seinem Gute Erdmannsdorf bei Chemnitz. Aus seiner mit der Tochter des damaligen Ministers v. Beust eingegangenen Ehe sind 3 Söhne und eine Tochter entsprossen; der älteste Sohn bereitete dem Vater vorige Woche die Freude, im Staatsdienst die höhere Prüfung glänzend zu bestehen, der zweite dient im Heere, der dritte studirt in Leipzig. Auch leben noch 2 Brüder von ihm. Mit Herrn v. Koenneritz sinkt ein reicher Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen ins Grab; er hätte seinem Vaterlande, das er so heiß liebte, noch viel nützen können.

— Landtag. Die zweite Kammer nahm gestern das Königl. Dekret über den Stand der Altersrentenbank in den Jahren 1887 und 1888 in Schlußberathung. Aus dem Bericht der Rechenschaftsdeputation (Berichterstatter Abg. Grahl) geht hervor, daß die Bemühung der Bank, welche durch ihre Einrichtung geeignet ist, besonders den mittleren Klassen der Bevölkerung eine Rente für ihr Alter zu sichern, dauernd und progressiv an Ausdehnung gewinnt und daß sonach die vor zwei Jahren vorgenommene Gesetzes- bez. Tarifänderung einen nachtheiligen Einfluß nicht geübt hat. Die Einzahlungen haben sich gegenüber den Vorjahren wesentlich erhöht. Eröffnet wurden in den beiden Jahren 3303 Einlageconten und in 13,732 Einlagen 6,425,250 Mk gezahlt. Die Maximalrente von 2000 Mk. wurde von 53 Personen erworben. Von diesen Einlagen erfolgten 4,955,178 Mk. mit Verzicht und 1,470,081 Mk. mit Vorbehalt des Kapitals und es wurde darauf eine Rentenanwartschaft von jährlich 781,265 Mk. festgestellt. Der Abschluß des Jahres 1888 weist einen Bestand von 9064 Versicherungsconten, 14,382,656 Mk. Einlagekapital und 1,876,000 Mk. Jahresbetrag der Renten und Rentenanwartschaften auf. Der Regieaufwand stellt sich trotz der erhöhten Einlagen procentual niedriger als in den früheren Jahren. Die Deputation spricht über die Thätigkeit und die Maßnahmen für die Königl. Altersrentenbank alle Anerkennung aus und beantragt nach alledem, die Kammer wolle sich durch den mit dem Königl. Dekret erstatteten Bericht für befriedigt erklären. Ohne jede Debatte und einstimmig trat die Kammer diesem Antrage bei. Das Gleiche war der Fall bezüglich der Beschwerde der zeitherigen Jagdgenossenschaft zu Zehista, die Ausübung der Jagd auf der dortigen Gemeindeflur betreffend, worauf die Sitzung nach zehn Minuten Dauer geschlossen wurde.

— Aus dem 3. Reichstagswahlkreis, wo bereits Landesältester v. Beschwitz als Kandidat aufgestellt ist, geht uns die befremdliche Nachricht zu, daß in Kamenz in einer von 100 Mitgliedern besuchten Versammlung des konservativen Vereins, Herr Fabrikbesitzer Georg Hempel in Pulsnitz, Besitzer des Rittergutes Oborn, als Kandidat aufgestellt worden ist.

— Die Ministerien des Innern und der Finanzen haben nunmehr zu der von dem Stadtrathe zu Chemnitz unter Zustimmung der Stadtverordneten daselbst beschlossenen Ausgabe von auf den Inhaber lautenden, Seiten des Letzteren unkündbaren Schuldscheinen in Abschnitten über 5000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark und 500 Mark zum Zwecke der Aufnahme einer mit 3½ vom Hundert zu verzinsenden städtischen Anleihe von 10 Millionen Mark Genehmigung ertheilt.

— Herr Prof. Conrector Dr. Ließke am Annenrealgymnasium, welcher seit länger als 42 Jahren an der Annenrealschule amtirt, tritt auf sein Ansuchen mit Ende des laufenden Schuljahres in den wohlverdienten Ruhestand. Das Direktorat an der 10. Bezirksschule (a. d. Kreuzkirche) wird zu derselben Zeit erledigt, da der verdiente Direktor Herr W. Miecsch I in Folge andauernder Kränklichkeit um seine Emeritirung eingekommen ist.

— An Stelle Louis R. M. Omans wurde zum Vice- und Deputy-Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Annaberg Harry J. Nason daselbst ernannt.

— Der Geburtstag des Kaisers, am 27. d. M., wird vom Konservativen Vereine durch eine erbauliche Festfeier in den Sälen des Gewerbehauses begangen. Die Festrede hat, wie schon erwähnt, Herr Archidiaconus Lic. theol. Schmidt (a. d. Dreikönigskirche) übernommen. Der „Männergesangverein“ unter Direktion des Herrn Chormeisters Jüngst wird mehrere Gesänge, theils seriösen, theils patriotischen Charakters, zum Vortrag bringen, darunter eine neue Composition von Jüngst: „Hör' uns, Germania!“ Die Instrumentalmusik wird durch die Gewerbehauskapelle ausgeführt.

— Die Einnahmen der sächsischen Staatseisenbahnen sind auch im letzten Monate des vergangenen Jahres sehr hohe gewesen. Nur der Personenverkehr zeigt einen geringen Ausfall gegen den Monat Dezember 1888, jedenfalls im Zusammenhange mit der herrschenden Epidemie, welche den Weihnachtsverkehr ungünstig beeinflußte. Nach vorläufigen Zusammenstellungen sind vereinnahmt worden: 1,927,589 Mk. im Personenverkehr, 19,853 Mk. weniger als im gleichen Monat 1888, 4,777,318 Mk. im Güterverkehr, 406,156 Mk. mehr, 400,789 Mk. aus sonstigen Quellen, 26,696 Mk. mehr, 7,105,696 Mk. im Ganzen, 412,900 Mk. mehr = 104 Mk. pro Kilometer Bahnlänge. Die ganze Jahreseinnahme beträgt nunmehr 24,925,285 Mk. im Personenverkehr, 1,191,128 Mk. mehr, d. i. 252 Mk. auf 1 Km. Bahnlänge mehr, 55,515,743 Mk. im Güterverkehr, 4,333,512 Mk. mehr, d. i. 1215 Mk. pro Kilometer Bahnlänge mehr, 80,441,028 Mk. aus dem Verkehre überhaupt, 5,524,910 Mk. oder 1446 Mk. auf 1 Km. Bahnlänge mehr als im Jahre 1888. Mit Hinzurechnung der 4,273,000 Mk. betragenden Einnahmen aus sonstigen Quellen ergiebt sich eine Jahreseinnahme von insgesammt 84,714,058 Mk., gegen 1888 mehr 5,857,350 Mk., gleich 1539 Mk. auf 1 Km. Bahnlänge.

— Die von der „Freien Vereinigung Kampfgenossen von 1870/71“ veranstaltete Erinnerungsfeier an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches füllte den Saal und die Galerien des „Tivoli“ fast bis auf den letzten Platz. Der reiche Fahnen-, Flaggen- und Waffenschmuck in den Farben des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten kam bei dem Glanz des elektrischen Lichtes zu schönster Wirkung. Eine Blumen- und Blattpflanzengruppe mit den Büsten des Kaisers, König Albert's und Prinz Georg's wurde von dem Schimmer silberner Kandelaber, getragen von blitzenden Rittergestalten, überstrahlt. Den schönsten Schmuck des Saales bildete ein prächtiges, in Metall getriebenes Medaillon-Schild des Kaisers. Obwohl die herrschende Krankheit so manchen Kampfgenossen verhinderte, der Feier beizuwohnen, so waren doch eine Reihe aktiver und inaktiver Generale, Stabs- und andere Offiziere mit den Herren Generalleutnant Stadtkommandant v. Burn, v. Beisel, v. Nieswand, Excellenzen, Generalmajor v. Wolf, den Obersten v. Eaidy, v. Zimmermann, Döring, v. Meerheimb, den Majoren v. Schmidt, Schubert, Jungnickel, Rittmeister Karchow ꝛc. an der Spitze bis zum Beginn des Festaktus ein. Erschienen waren ferner Frau Baronin v. Pelet-Narbonne (Berlin), die vielgeschmückte Leiterin mehrerer großen preußischen Kriegslazarethe in Frankreich, Herr Kampfgenosse Oberpostdirektor Halle, Deputirte des konservativen Vereins, der Vereinigung Schleswig-Holsteiner Veteranen von 1849, mehrerer Militärvereine ꝛc. und Kampfgenossen aus Bautzen, Großenhain, Riesa, Meißen, Chemnitz, Berlin und vielen anderen Orten. Nach der Ouvertüre „Tempelweihe“ von Kéler-Béla (Kapelle des Königl. sächs. Schützenregiments Nr. 108 unter Leitung des Herrn Musikdirektors Keil) sprach der 1. Vorsitzende, Staatsbahnsekretär R. Müller, begrüßende Worte und entbot den beiden Generalfeldmarschällen aus dem Hause Wettin, König Albert und Prinz Georg, als Festesgrüße drei dreimal erwiederte Hurrahs. Hierauf feierte Frau Karchow-Lindner den hohen Festtag durch den Vortrag des von dem Ehrenpräsidenten, Herrn Oberst a. D. v. Meerheimb, verfaßten Prologs „Dreiklang im Einklang“. Die patriotische Dichtung kam mit rhetorischer Meisterschaft und mit dramatischem Schwung zu Gehör, und an sie knüpfte sich die weihevolle Bekränzung der Büsten. Ein Beifallssturm unterbrach am Schluß der Ovation die feierliche Stille; er galt sowohl Frau Karchow-Lindner, als dem um die Vereinigung hochverdienten Dichter. Hieran knüpfte sich die treffliche Festrede des Kampfgenossen Herrn Realschuldirektor Dr. Vollhering-Bautzen. Redner entrollte ein Bild von den siegreichen Kämpfen vor 19 Jahren, gedachte des weltgeschichtlichen Momentes im alten Königsschlosse zu Versailles und feierte sodann die Kriegs- und Friedenslaufbahn der fürstlichen Heerführer. Er schloß mit begeistert aufgenommenen Hochs auf Kaiser Wilhelm II. und dessen väterlichen, mit dem Kriegslorbeer geschmückten Freund, König Albert. Der erhebende Beweis soldatischer Verehrung fand mit den Klängen der Nationalhymne seinen Abschluß. Eine Glanznummer der Festordnung war ferner die bisher noch unveröffentlichte Dichtung Ernst v. Wildenbruch's „Wir haben den Kaiser“, vorgetragen von Frau Karchow-Lindner. Wildenbruch widmete das poesievolle, ergreifende Gedicht dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. als Angebinde am 90. Geburtstage und überreichte es damals dem Monarchen persönlich, während der Königl. preuß. Gesandte, Herr Graf v. Donhoff, kürzlich Frau Karchow-Lindner durch Uebersendung der Dichtung auszeichnete. Der Beifallsjubel erreichte nach den Schlußworten: „Du Kaiser des Landes, unser Rath, unser Schwert, — Wilhelm, Du Geliebter, den Gott uns beschert!“ seinen Höhepunkt. Wohlverdiente Anerkennung fand sodann der Männergesangverein „Germania“ unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Saupe mit dem Vortrag des Kreutzer'schen Liedes „An das Vaterland“ und des „Rheinweinliedes“ von Mendelssohn-Bartholdy; desgleichen fanden die virtuosen Vorträge des Herrn Kammermusikus Heymann auf dem Xylophon so begeisterten Beifall, daß sich der Künstler zu mehrfachen Einlagen veranlaßt sah. Um den prächtigen Saalschmuck hat sich Herr Kampfgenosse Bachtmann besonders verdient gemacht; die Fahnen- und Flaggen-Dekoration war von Herrn Lehmann, Pragerstraße, ausgeführt.

— Am 20. d. M. besichtigte Herr Geh. Rath Böttcher in Chemnitz eingehend die technischen Staatslehranstalten und traf mehrere wichtige organisatorische Einrichtungen.

— In der Januarsitzung des Dresdner Sprachvereins wurde der bisherige Vorstand mit Graf O. Vitzthum als ersten Vorsitzenden von Neuem gewählt. Den Vortrag des Abends hielt Gymnasiallehrer Cand. rev. min. Köhler über Dr. Friedrich Polle's Buch: Wie denkt das Volk über die Sprache? Leipzig 1889. Hieran schloß sich eine allgemeine Besprechung, in welcher die Betheiligten im Allgemeinen sich sehr anerkennend über das anregende und feinsinnige Schriftchen aussprachen. Handelsschuldirektor Klemich erstattete sodann über das 9., die Ausdrücke des Handels umfassende Verdeutschungsheft Bericht, dessen Herausgabe der Allgemeine deutsche Sprachverein u. a. jetzt vorbereitet. Herr Klemich fügte auch eigene Verdeutschungsvorschläge hinzu, von denen sich besonders empfehlen dürften „Wasserschaden für Havarie, Meldebrief für Avis, Musterblatt für Karton (mit Waarenproben), fällig am ... für per auf Wechseln, Möglichkeitsberechnung für Combination und Zugvorhänge für Vitragen; Rouleaux würden dann als Rollvorhänge zu bezeichnen sein. Zuletzt las Oberlehrer Zocher einige Abschnitte aus Freiherrn von Wagners ergötzlichem Buche „Allerlei aus der Neuerlausitz“ vor.

— Die für das laufende Jahr zu erhebenden Gemeindeanlagen nach dem Grundwerthe und von den Miethzinsen werden für den 31. Januar in der Höhe von 6, 2 1 und bez. ⅔ Pfennig ausgeschrieben. Es haben demnach u. a. die Miether von Räumen der innerhalb des Stadtbezirkes gelegenen Grundstücke 2 Pfennige von jeder Mark des jährlichen Miethzinses zu bezahlen. Gleichzeitig werden die Kirchenanlagen der sämmtlichen hiesigen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden erhoben. Die Miether obengedachter Räume werden dabei nach 1½ Pfennig von jeder Mark Miethzins besteuert. Für denselben Fälligkeitszeitpunkt sind auch die Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse und zwar mit 1 Mk. 25 Pfg. für jeden Dienstboten ausgeschrieben. Die Erträge aller dieser Anlagen werden dem Anlagepflichtigen mittelst Zufertigung bekannt gemacht, worauf die Zahlung binnen 3 Wochen, vom Fälligkeitstage an gerechnet, zu erfolgen hat.

— Mit dem lange bezweifelten Umbau des Königl. Schlosses scheint es nun doch Ernst werden zu sollen. Wie wir hören, soll in den nächsten Tagen mit der Verplankung des Residenzschlosses nach der katholischen Hofkirche zu begonnen werden, so daß nur Raum für eine schmale Fahrstraße bleiben wird. Das an der Schloßstraße und am Taschenberg befindliche alte Gemäuer wird niedergerissen und der Zugang zu dem Taschenbergpalais in der Breite wie die Schloßstraße geschaffen werden. Die Fertigstellung dieses Umbaues wird allerdings ein paar Jahre in Anspruch nehmen.

— Die Dresdner Liedertafel versendet den Jahresbericht über ihre Wirksamkeit im fünfzigsten Vereinsjahre 1888/89, mit Beifügung statistischer Notizen und Mittheilungen. Der größere Theil der letzteren hat bereits Erwähnung in der vor einigen Monaten veröffentlichten Festschrift gefunden, sodaß von wichtigeren Ereignissen eigentlich nicht viel zu verzeichnen bleibt. Erfreulich und bedeutungsvoll ist das Verzeichniß der Mitglieder, deren Zahl bis jetzt insgesammt auf 330 gestiegen ist und interessant giebt sich das in dem Bericht enthaltene Verzeichniß der von der Liedertafel verliehenen Geschenke und der Ehrengaben, welche dem Verein von verschiedenen Seiten überwiesen wurden. Jedenfalls läßt der neue Jahresbericht aber erkennen, daß die Liedertafel vor wie nach mit an der Spitze unserer deutschen Männerchöre marschirt.

— In diesem Jahre findet der zweite öffentliche Vortrag des gemeinnützigen Vereins morgen Abend 8 Uhr im Saal der Stadtverordneten statt. Herr Handelsschullehrer Gebauer wird über ein Bild sächsischen Gewerbefleißes sprechen. Dasselbe behandelt: „Die vogtländische Instrumentenmacherei“.

— Auf den preußischen Staatseisenbahnen steht die Einführung von Retourbillets auch für die 4. Wagenklasse demnächst zu erwarten. Auch soll ein Theil der Wagen der 4. Wagenklasse mit Sitzbänken versehen und an diesen Wagen eine auffallende Aufschrift „Sitzbänke“ angebracht werden.

— Vier Kometen sollen, wie wir den neuesten Mittheilungen der Pariser Sternwarte entnehmen, im Laufe dieses Jahres zu beobachten sein, und zwar sind dies die nach ihren Entdeckern benannten Kometen „Brorsen“, „Arest“, „Coggia“ und „Denning“. Trotz aller Voraussberechnungen ist man jedoch in den Kreisen der Astronomen nicht sicher darüber, ob dieselben bis zur Stunde ihres Sichtbarwerdens noch existiren werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Kometen die Bahnen größerer Weltenkörper, Planeten oder Fixsterne, kreuzen und somit genöthigt werden, denselben als Trabanten zu folgen; andererseits aber kann bei der nur lose zusammenhängenden Masse vieler Kometen der Fall eintreten, daß dieselben vor dem Auftauchen anderer Himmelskörper sich sofort in Atome auflösen. Dies widerfuhr vor nicht zu langer Zeit dem Kometen „Pila“ und erst kürzlich dem Kometen „Brooks“, welcher sich in demselben Augenblick auflöste, als die Astronomen ihre Fernrohre auf ihn gerichtet hatten.

— Der heutigen Ausgabe für Dresden-Neustadt liegt eine Sonderbeilage über M. Schütze's Blutreinigungs-Pulver bei.

— Dem Kinderbeschäftigungs-Verein zu Neu- und Antonstadt flossen aus dem Nachlaß Friedrich Schlutters 300 Mk. zu.

— Sonntag Nachmittag fand in Zwönitz unter Vorsitz des Bürgermeisters v. Woydt aus Schneeberg eine außerordentlich zahlreiche Versammlung von Vertrauensmännern des 19. Reichstagswahlkreises statt. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden entwickelte der anwesende Reichstagsabgeordnete Fabrikant Kurlbaum aus Annaberg in längerer Rede seine politischen Grundsätze. Alsdann wurde Herr Kurlbaum einstimmig als Kandidat der Kartellparteien für die nächsten Reichstagswahlen proklamirt. — In Plauen i. V. fand am 18. eine aus Stadt und Land stark besuchte Versammlung des konservativen Vereins statt. Die Versammlung beschloß einstimmig, Herrn Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann-Plauen wiederum als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen. Herr Oberstaatsanwalt Dr. Hartmann sprach in packender Rede über die „Aufgaben eines Reichstagsabgeordneten“ und erntete großen Beifall.

— Am Freitag wurde im Schloßteich zu Chemnitz ein weiblicher Leichnam aufgefunden. In der Verlebten wurde eine seit Anfang November v. J. vermißte ledige Arbeiterin erkannt.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser empfing das Präsidium des preußischen Abgeordnetenhauses und sprach über die Geschäfte des Hauses, deren rasche Erledigung zu erwarten sei, und versicherte, daß er der Frage der Gehaltserhöhung der Beamten seine besondere Theilnahme zuwende. Schließlich dankte der Kaiser für das Beileid des Hauses anläßlich des Heimgangs der Kaiserin Augusta. Um 1 Uhr empfing die Kaiserin Friedrich das Präsidium.

Der Kaiser hat angeordnet, daß die von seiner Großmutter, der Kaiserin Augusta, begründeten Rheinanlagen bei Coblenz in derselben Weise erhalten werden sollen. Die Kosten übernimmt der Kaiser auf seine Schatulle.

Ueber das Testament der Kaiserin Augusta theilt die „Post“ mit, Kaiser Wilhelm I. habe dem Prinzen Heinrich eine früher dem Großherzog von Baden gehörende, im Osten der Monarchie gelegene Herrschaft vermacht. Diesen Besitz hat die Kaiserin durch ein großes Kapitalvermächtniß vermehrt. In den größten Theil ihres sieben Millionen nicht übersteigenden Vermögens, wovon vier Millionen aus der Erbschaft Kaiser Wilhelms stammen, theilen sich die Großherzogin von Baden und Prinz Heinrich. Auch der Kaiser soll mit einem Vermächtniß bedacht worden sein. Dasjenige Kapital, welches der Kaiserin Augusta von ihrer Mutter, der Großherzogin Maria Pawlowna, zukam, geht an das großherzogliche Haus von Sachsen-Weimar zurück. Ihren Wohlthätigkeitssinn hat die Kaiserin durch große Legate an Wohlthätigkeitsanstalten auf's Neue bewähret, ihre Dankbarkeit durch Vermächtnisse an ihr nahestehende Personen. Ein großer Theil ihres Schmuckes geht an den Kronschatz. Die anderen kostbaren Stücke gehen an einzelne weibliche Familienmitglieder. Das Palais Unter den Linden bleibt nach den Bestimmungen des Kaisers mit seiner ganzen Einrichtung, Möbeln, Kunstgegenständen, vorläufig in demselben Zustande, wie es die Kaiserin bewohnt hatte. Auch der Wintergarten wird so erhalten, sodaß das Ganze vorläufig als eine Stätte weihevoller Erinnerung dienen kann.

Als Grund für die rasche Schließung der Subscription der Schloßfreiheits-Lotterie wird angegeben, daß Wiederverkäufer den ganzen Bestand in ihre Hände gebracht haben. Bereits empfiehlt ein Berliner Lotterie-Geschäft das Loos zur 1. Klasse, welches zum Originalpreis 52 Mk. kostet, zu 70 Mark!!

Daß die Klagen über die Unleserlichkeit von Unterschriften seit langer Zeit an richtiger Stelle gewürdigt werden, beweist ein Erlaß des Fürsten Bismarck, welchen derselbe am 2. Dezember 1881 an die ihm unterstellten Behörden gerichtet hat. Dieser lautet: „Mehrere der Herren, welche Aktenstücke an mich einreichen, schreiben ihren Namen so, daß die Unterschrift zwar ihnen selbst als Ausdruck desselben gelten kann, für Andere indessen unverständlich bleibt. Es ist dies absolut unzulässig und eine deutliche Unterschrift nicht allein aus Pflichten des Amtes, sondern schon aus denen der Höflichkeit nothwendig. Auch abgesehen von meiner Person hat Jedermann, welcher eine amtliche Zuschrift erhält, das Recht, den darunter befindlichen Namen mühelos und ohne Zuhilfenahme des Staatshandbuchs außer Zweifel zu stellen. Es wird mir unerwünscht sein, wenn ich genöthigt werde, einzelne Herren besonders und persönlich auf diese Verpflichtung aufmerksam zu machen; ich werde aber dazu schreiten, sobald mir wieder Veranlassung geboten werden sollte. Ich stelle die dienstliche Forderung, daß jeder Beamte seinen Namen so schreibt, daß er nicht allein entziffert, sondern auf den ersten Blick geläufig gelesen werden kann.“ Leider hat das Unwesen nicht besonders abgenommen, und es verlautet, daß der Reichskanzler neuerdings wiederum Veranlassung genommen habe, seine obige Verfügung in Erinnerung zu bringen, um der noch immer herrschenden Unsitte der unlesbaren Unterschriften zu steuern.

Aus Sansibar wird vom 18. d. M. gemeldet, daß in Bagamoyo täglich Abgesandte der verschiedensten Stämme eintreffen, um dem deutschen Reichskommissar ihre Unterwerfung anzuzeigen.

Der Wortlaut des Samoavertrages ist am 19. in Newyork veröffentlicht worden. Derselbe erklärt die Inselgruppe für neutral; die Angehörigen der Signatarmächte sollen gleiche Rechte haben;